

Zwischen Traditionalität und sozialistischem Selbstverständnis.

Entwicklungslinien der Arbeitersportbewegung in Oberhessen vor dem Ersten Weltkrieg

Einleitung

Vor mehr als 100 Jahren, am 21./22. Mai 1893, gründeten in Gera die Vertreter von 51 Vereinen den Arbeiter-Turnbund Deutschlands (ATB). Bedingt durch politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzungen in Deutschland wurde damit eine Organisation ins Leben gerufen, die sich zu einem zentralen Baustein der Arbeiterkulturbewegung entwickelte.¹

Bereits sehr früh attackierten die Arbeiterturner die bestehenden Machtverhältnisse des kaiserlichen Deutschen Reiches und kritisierten die zunehmend militaristische und nationalistische Ausrichtung der deutschen Turnerschaft (DT).

Dem Turnergruß der DT "Frisch, fromm, fröhlich, frei" stellten die Arbeiterturner schon bald ihr "Frisch, frei, stark und treu" entgegen.

Neben dem ATB, der 1921 in Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) umbenannt wurde, gehörte u.a. auch der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund "Solidarität", der Touristenverein "Die Naturfreunde", der Arbeiter-Athletenbund, der Arbeiter-Samariterbund, der Arbeiterschützenbund sowie der Arbeiterschachbund der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege (ZK) an, dem Dachverband der deutschen Arbeitersportbewegung.²

Die Organisation zählte vor ihrer Zerschlagung 1933 durch die Nationalsozialisten zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Mitglieder. Sie besaß eine eigene Bundesschule und verlegte 60 Zeitungen und Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von 800.000 Exemplaren. Die Arbeiter-Olympiaden in Frankfurt/M. 1925, in Wien 1931 und in Antwerpen 1937 legten Zeugnis über die internationale Bedeutung der Bewegung ab.

¹ Im Jubiläumsjahr 1993 erinnerte u.a. der Deutsche Sportbund, der Deutsche Turnerbund und die SPD an das Wirken der Arbeitersportbewegung und würdigten deren Bedeutung für den deutschen Sport. Speziell zur Entstehungsgeschichte des ATB siehe den Beitrag von W. BERNSDORFF/M. VORNFEIST: Die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes am 21. und 22. Mai 1893 in Gera, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports 1/1993 (7), S. 9-28.

² Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege wurde am 17.11.1912 in Berlin gegründet. Über die Aufgaben der ZK heißt es in der Satzung: "Der Zweck der Kommission ist die systematische Agitation gegen die bürgerlichen gleichartigen Verbände mit dem Ziel, die Arbeiter aus diesen Organisationen herauszuholen und deren Beitritt zu solchen Organisationen zu verhindern." Zit. aus: H. UEBERHORST: Frisch, frei, stark und treu. Die Arbeitersportbewegung in Deutschland 1893-1933. Düsseldorf 1973, S. 111.

Die Führung der Arbeitersportverbände kritisierte vor allem die Ausrichtung des "bürgerlichen" Sports am Hochleistungssport und seine Vermarktung. Aus Gründen der Solidarität gab man selbst dem Breitensport den Vorzug vor dem Spitzensport. In den Arbeitersportverbänden und Vereinen trat man zudem für die Gleichberechtigung der Frau im Sport ein und lieferte so ein frühes Beispiel für die Verwirklichung der Frauen-Emanzipation.³

Auch im Großherzogtum Hessen-Darmstadt entstanden in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die ersten "Freien Turnerschaften", wie sich viele der neu gegründeten Arbeiterturnvereine nannten. Zentrum der hessischen Arbeitersportbewegung war das Rhein-Main-Gebiet um die Metropole Frankfurt. Im folgenden soll nun gezeigt werden, wie sich die Arbeitersportbewegung zunächst in der Provinzialhauptstadt Gießen etablierte und sich danach auch in den ländlichen Regionen Oberhessens zu einem Hauptträger der Arbeiterkulturbewegung entwickelte.

Quellen

Wichtige Eckdaten und Hinweise zu den Anfängen des Arbeitersports in der Region Gießen liefert vor allem die der SPD nahestehende Mitteldeutsche Sonntagszeitung. In ihr finden sich zahlreiche Artikel und Anzeigen, die über die Gründungs- und Konsolidierungsphase des Arbeiter-Turnerbundes in Oberhessen informieren. Darüber hinaus ermöglichen sie einen Einblick in das Vereinsleben der noch jungen Vereine und machen deren politischen und gesellschaftlichen Anspruch deutlich.

Von besonderer Bedeutung für die Erforschung der Frühphase der heimischen Arbeitersportbewegung sind die Geschäftsberichte des Vorstandes des IX. Kreises und einzelne Festschriften, die anlässlich der "Bezirksturnfeste" gedruckt wurden. Neben ausführlichen Informationen zur Geschichte des ATB in Oberhessen, vermitteln sie einen detaillierten Einblick in die sportliche und kulturelle Praxis der Vereine.⁴

Vereinzelte Berichte zu der Entwicklung und den Aktivitäten der oberhessischen ATB-Vereine finden sich zudem in der seit 1893 überregional erscheinenden Arbeiter-Turnzeitung (ATZ).

³ Grundlegend zur Arbeitersportbewegung immer noch UEBERHORST 1973 und H. TIMMERMAN: Geschichte und Struktur der Arbeitersportbewegung 1893-1933. Marburg/L., Diss. 1969 (Publ. Ahrensburg 1973). Der aktuelle Forschungsstand sowie die Ergebnisse der Tagung "100 Jahre Arbeitersport in Deutschland" v. 1.-3. April 1993 in Leipzig sind abgedruckt in: F. Nitzsch/L. Peiffer (Hrsg.): Die roten Turnbrüder - 100 Jahre Arbeitersport. Marburg 1995.

⁴ Die Gelegenheit zur Auswertung der Geschäftsberichte und Festschriften verdanke ich zu einem großen Teil den Herrn Otto Bepler (ehemaliger Schriftführer der Fr. Tschft. Heuchelheim) und Volker Hess aus Staufenberg. In den Privatarchive der beiden Historiker findet sich wertvolles Bild- und Schriftmaterial zur heimischen Arbeiterbewegung.

Eine nahezu lückenlose Dokumentation des Vereinslebens eines Arbeitersportvereins ermöglicht das Protokollbuch der Freien Turnerschaft Wieseck, das wahrscheinlich das einzige vollständig erhaltene seiner Art für einen Arbeitersportverein im Raum Gießen ist.⁵

Weniger ergiebig war die Suche nach Quellenmaterial für die ersten Jahre der oberhessischen Arbeitersportbewegung im Stadtarchiv Gießen und im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt.⁶

Die Gründung der Freien Turnerschaft Gießen

Bereits im November 1895 kam es in Offenbach zur Gründung des IX. Kreises im Arbeiter-Turnerbund. Die ursprüngliche Absicht der Initiatoren, den organisatorischen Zusammenschluß der Vereine im September 1895 in Frankfurt zu vollziehen, hatte man aufgrund eines Verbots seitens der Behörden aufgeben müssen.⁷

Durch öffentliche Turnversammlungen im Frankfurter Umland versuchten die Funktionäre des Kreises in den nächsten Jahren die sportinteressierte Arbeiterschaft von der Notwendigkeit einer eigenständigen proletarischen Turnbewegung zu überzeugen. Vorrangiges Ziel war es dabei, dem Bund durch Neugründungen von Arbeiterturnvereinen bzw. durch Übertritte bereits bestehender Vereine in das eigene Lager neue Mitglieder zuzuführen.

So kam dann auch der Anstoß zur Gründung eines Arbeiterturnvereins in Gießen von außen. Etwas später als in der Rhein-Main-Region, aber ebenfalls als Reaktion auf die zunehmende gesellschaftliche Ausgrenzung der Arbeiterklasse, entstanden in Oberhessen zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ersten ATB-Vereine. Mit Artikeln wie "Das Turnen und die Arbeiter"⁸ trug die Mitteldeutsche Sonntagszeitung wesentlich mit dazu bei, die Ideen des Arbeiter-Turnerbundes unter der oberhessischen Arbeiterschaft zu verbreiten.

Das besondere Interesse der von Frankfurt aus gesteuerten "Agitation" richtete sich zunächst auf die Provinzialhauptstadt Gießen, die bereits über eine partei-

⁵ Das Protokollbuch befindet sich im Besitz der TSG Wieseck.

⁶ Die mangelnde Quellendichte bei den kommunalen Ämtern ist auch eine Folge des damals eher gering ausgeprägten behördlichen Schriftverkehrs auf dieser Verwaltungsebene. Die Aktenbestände des Kreisamtes Gießen im Staatsarchiv Darmstadt wurden durch einen Brand während des Zweiten Weltkrieges vernichtet. Siehe hierzu A. ECKHARDT u.a.: Hessisches Staatsarchiv und Stadtarchiv Darmstadt. Übersicht über die Bestände (Darmstädter Archivschriften 1). Darmstadt 1975, insb. S. 60 ff.

⁷ Vgl. 35 Jahre IX. Kreis. Geschäftsbericht des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (IX. Kreis) einschließlich der Sparten Turnen, Fußball und Wassersport für die Jahre 1928/29, S. 5.

⁸ Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 27.04.1902.

und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft verfügte und somit günstige Voraussetzungen für die Gründung eines Arbeiterturnvereins bot.⁹

Mit Hilfe von bei den Gewerkschaften und in Arbeiterlokalen ausgelegten Listen, in die sich zukünftige Mitglieder eines Arbeiterturnvereins eintragen konnten, stellten die Initiatoren im September 1902 sehr schnell fest, daß in Gießen ein ausreichendes Interesse zur Gründung eines ATB-Vereins vorhanden war.¹⁰ Die Mitteldeutsche Sonntagszeitung ermutigte ihre Leser, sich in die Listen einzutragen, denn schließlich könne es doch nicht angehen, daß "unsere Arbeiter bei den patriotischen Turnern eintreten, und sich da zum Hanswurst für andere Leute hergeben."¹¹

Die Kreisleitung in Frankfurt erhoffte sich von der Vereinsgründung in Gießen, daß die Existenz eines solchen Vereins nicht ohne Auswirkungen auf die turninteressierte Arbeiterschaft in den Nachbargemeinden bleiben würde. Auf der Gründungsversammlung der Fr. Tschft. Gießen in dem Arbeiterlokal "Zum Pfau" am 9. November 1902 machte der Frankfurter Arbeitersportfunktionär Heinrich Kraft den Versammelten daher bewußt, wie wichtig eine erfolgreiche "Agitation" für die weitere Entwicklung und den Aufbau des Arbeiter-Turnerbundes in Oberhessen und dem angrenzenden Kreis Wetzlar sei.¹²

In der Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Freien Turn- und Sportgemeinde Gießen heißt es zur Vereinsgründung:

"Auch in Gießen gab es eine Reihe aufgeschlossener Männer, die sich frühzeitig schon der Bedeutung der Arbeitersportbewegung bewußt waren. In den Sommermonaten des Jahres 1902 tauchte bei Zusammenkünften der Gedanke auf, auch in Gießen einen Arbeiterturnverein zu gründen. Immer mehr nahm es greifbare Formen an, bis es schließlich am 9. November 1902 zu einer Versammlung in der Gastwirtschaft "Zum Pfau" kam ... zu der als Referent das Vorstandsmitglied des Turnkreises Frankfurt, Heinrich Kraft aus Fechenheim, gewonnen worden war. In überzeugenden Ausführungen legte er die Bedeutung der sportlichen Betätigung der Arbeiterschaft dar mit dem Erfolg, daß am gleichen Abend die 'Freie Turnerschaft Gießen' gegründet werden konnte."¹³

⁹ Vgl. S. KRUPKE/A. TEWES (Bearb.): "... und Einigkeit ist Macht." Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Gießen 1867-1949. Gießen 1985, S. 15ff. Zur Geschichte des Arbeitersports in Oberhessen existiert bereits ein Aufsatz, der sich jedoch der Endphase der Bewegung zuwendet, siehe hierzu: H. GIESLER: Das Ende der Arbeitersportbewegung im Raum Gießen, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports 1/1993 (7), S. 48-64.

¹⁰ Vgl. Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 21.09.1902 und v. 26.10.1902.

¹¹ Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 21.09.1902.

¹² Vgl. Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 16.11.1902. Siehe auch Abb. 1.

¹³ Festschrift zum 50jährigen Vereinsjubiläum der Freien Turn- u. Sportgemeinde Gießen am 2. u. 3. August 1952.

Den Freien Turnern aus Gießen fiel nun die Aufgabe zu, durch die Einberufung von Versammlungen und dem Verteilen von Handzetteln, die überschrieben waren mit Titeln wie etwa "Die geistigen Waffen unserer Gegner", "An die Arbeiterschaft Deutschlands", "Kommt zum Turnen" oder "Ein Wort an die Jugend" in den benachbarten Ortschaften für die Ideale des Arbeitersports zu werben und zur Gründung von weiteren ATB-Vereinen anzuregen.¹⁴

Entstehung und Entwicklung des 3. Bezirks im IX. Kreis des ATB

Über die Probleme während der weiteren Entwicklung des Arbeitersports in der Region Gießen und die besondere Rolle der Buchdrucker berichtet rückblickend Heinrich Kraft:

"Die Agitation im 3. Bezirk war außerordentlich schwer und die Opfer groß. Der Mangel an gutbezahlten Arbeitern war überall spürbar, und es mußte mit geringen Mitteln, die zur Verfügung standen, Großes geleistet werden. Besondere Verdienste um die Entwicklung der Bewegung hat sich hierbei die organisierte Buchdruckerschaft erworben. Sie war in den ersten Jahren der Träger der Bewegung."¹⁵

Als ein Haupthindernis für eine erfolgreichere "Agitation" wertete man selbst in den eigenen Reihen die ablehnende Haltung der Arbeiterturner gegenüber der "Preis- bzw. Wettturnfrage". Das Problem des Preis- bzw. Wettturnens, das unter den Turnern leidenschaftlich diskutiert wurde, brachte den noch jungen Bund an den Rand des Auseinanderbrechens.

In bewußter Abgrenzung zur Deutschen Turnerschaft, wo das Preisturnen um Wertgegenstände, Sieger-Kränze und Diplome einen zentralen Stellenwert einnahm, sollte der Wettkampfgedanke im ATB keinen Einzug erhalten. In ihm sah man den Vorläufer eines unsinnigen und unmenschlichen Rekordstrebens, das dem Ideal des ATB von einer Förderung des Turnwesens auf volkstümlicher Grundlage zuwiderlief. Dabei unterschätzten die Funktionäre jedoch das unter den Arbeitern existierende Bedürfnis, auch sportliche Leistungen aneinander messen zu wollen. Besonders die leistungsstarken Turner aus den DT-Vereinen wurden damit von einem möglichen Übertritt abgeschreckt.¹⁶

Auf größere Schwierigkeiten stießen die Werber zudem meist dort, wo die DT-Vereine über Turnhallen und vorzügliche Geräte verfügten. Im Vergleich zu den Arbeiterturnvereinen, denen in der Gründungsphase keine Turnhallen zur

¹⁴ Arbeiter-Turnerbund, IX. Kreis, Hessen und Hessen-Nassau. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1905. Siehe hierzu auch Abb. 3.

¹⁵ Oberhessische Volkszeitung v. 27.06.1931.

¹⁶ Zur Diskussion um die "Preis- bzw. Wettturnfrage" im ATB siehe UEBERHORST 1973, S. 49ff. Zu einer endgültigen Lösung in dieser Angelegenheit trug erst der Bundesturntag 1911 in Hannover bei, der das Einzelwettturnen auf Kreis-, Bezirks- und Vereinsebene erlaubte.

Verfügung standen und deren Ausstattung an Geräten mehr als mangelhaft war, boten die "Deutschen Turner" oft das attraktivere sportliche Angebot. Vor die Wahl gestellt, in einem Verein mit optimalen materiellen Voraussetzungen zu turnen oder Mitglied in einem sich im Aufbau befindlichen Arbeiterturnverein zu werden, entschieden sich nicht wenige Arbeiter gegen die neugegründeten und finanzschwachen Vereine. In den Reihen der Arbeiterturner war man sich dieses Problems bewußt. Die Arbeiter-Turnzeitung bemerkte dazu kritisch:

"Verschwiegen soll hierbei allerdings nicht werden, wie mancher in der politischen wie gewerkschaftlichen Bewegung tätige Arbeiter den Besitz einer Halle in seiner 'großen' Organisation vorschiebt, um nur ja nicht dem ATB beitreten zu müssen."¹⁷

Nach der Gründung der Fr. Tschft. Gießen, die ein Jahr später bereits über 100 Mitglieder zählte, erzielten die Turngenossen erste Erfolge in den Orten Heuchelheim, Staufenberg, Alsfeld und dem Marburger Vorort Ockershausen, wo innerhalb weniger Jahre Arbeiterturnvereine entstanden. Während es sich bei diesen Vereinen ausnahmslos um Neugründungen handelte, kam es auch zu Übertritten bereits bestehender Vereine. so entschloß sich etwa 1905 der vier Jahre zuvor gegründete Turnverein Altenbuseck, dem ATB beizutreten.¹⁸

Organisatorisch gehörten sämtliche Vereine zunächst zum 2. Bezirk im IX. Kreis des ATB. Da alle Veranstaltungen des Bezirks wie Bezirksturntage und Bezirksvorturnerstunden im Raum Frankfurt stattfanden und dies bei den Vereinen aus der Region Gießen enorme Kosten verursachte, lag die Gründung eines eigenen Bezirks nahe. Darüber hinaus versprach man sich von einem solchen Schritt einen zusätzlichen Aufschwung für die Arbeiterturnbewegung. Nachdem der Antrag der Fr. Tschft. Gießen auf dem Bezirksturntag 1905 noch abgelehnt worden war, gelang es ein Jahr später, "den Turntag von der Notwendigkeit der Gründung eines 3. Bezirks zu überzeugen."¹⁹

¹⁷ Arbeiter-Turnzeitung v. 1.05.1907.

Auch in Gießen stellte der Vorsitzende der Freien Turnerschaft fest, "daß leider noch viele Arbeiter anderen Turnvereinen angehörten, und dem Arbeiterturnvereine, wohin sie doch gehörten, fernblieben." Es forderte daher die turninteressierten Arbeiter auf, jene Vereine zu meiden, "die Euch als Hurraschreier gebrauchen wollen" und statt dessen der Freien Turnerschaft beizutreten. Vgl. Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 22.11.1903.

¹⁸ Die Angaben finden sich in:

-Arbeiter-Turnerbund IX. Kreis, 3. Bezirk, Festschrift zum 1. Bezirksturnfest in Launsbach am 15. u. 16. Juni 1907.

- Arbeiter-Turnerbund IX. Kreis, 3. Bezirk, Festschrift zum 3. Bezirksturnfest am 16., 17. und 18. Juli 1910 in Heuchelheim.

-Arbeiter-Turnerbund IX. Kreis, 3. Bezirk, Festbuch zum 4. Bezirksturnfest am 22. und 23. Juni 1912 in Gießen. Zur Entwicklung der Mitgliederzahlen bei der Fr. Tschft. Gießen siehe auch die Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 22.11.1903.

¹⁹ Festschrift zum Bezirksturnfest 1907 in Launsbach. Siehe auch Abb. 4.

Wenige Tage nach der Zustimmung des Bezirksturntages kam es am 14. Januar 1906 in Gießen zur konstituierenden Versammlung des 3. Bezirks im IX. Kreis des Arbeiter-Turnerbundes. Zu den Gründungsmitgliedern des Bezirks, dem als Starthilfe "eine Mitgift von 50 Mk aus der Kasse des 2. Bezirks" mitgegeben worden waren, zählten:²⁰

- die Fr. Tschft. Alsfeld (gegr. 29.01.1905)
- der TV Altenbuseck (gegr. 11.03.1901, ab 1905 im ATB),
- die Fr. Tschft. Gießen (gegr. 9.11.1902),
- die Fr. Tschft. Staufenberg (gegr. 1.08.1905),
- die Turnabteilung des Arbeiterbildungsvereins Heuchelheim (gegr. 1904, ab 1908 Fr. Tschft. Heuchelheim),
- die Fr. Tschft. Launsbach (gegr. 1.10.1905),
- die Fr. Tschft. Ockershausen (gegr. Februar 1904).

Äußerst befriedigt zeigten sich die Funktionäre des IX. Kreises über die positive Entwicklung des jüngsten der drei hessischen Bezirke. Als Anerkennung wurde der sechste Kreisturntag 1907 an Gießen vergeben, der der Arbeiterturnbewegung in der Region weiteren Auftrieb verschaffte. Am Ende des Jahres 1908 gehörten dem Bezirk bereits 19 Vereine mit insgesamt ca. 1000 Mitgliedern an.²¹

Derweil blieb man auch vor Rückschlägen nicht verschont. So mußte sich der Verein in Büdingen 1909 wieder auflösen, weil durch die Stilllegung der dortigen Glasfabrik zahlreiche Turngenossen erwerbslos wurden und von Büdingen wegziehen mußten. Auch in Friedberg führte die steigende Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern zur Auflösung des Vereins.²² 1912 zählte der 3. Bezirk über 30 Vereine mit ca. 1500 Mitgliedern und hatte damit seine größte Ausdehnung in der Vorkriegszeit erreicht.²³

Sport- und Vereinspraxis

Die Haupttätigkeit der Arbeiterturnvereine lag im Vereins- und Übungsbetrieb. Sie umfaßten in dieser Zeit fast ausschließlich Turner. Ähnlich wie bei den "Deutschen Turnern" stand auch bei den Freien Turnern das Geräteturnen im Mittelpunkt der Übungsstunden. Bei den Übungen am Pferd, am Barren oder am Reck, deren Präsentation bei Turnfesten und Jubiläumsveranstaltungen den sogenannten Musterriegen der Vereine oblag, galt es u.a. darauf zu achten, daß:

²⁰ Vgl. ebenda.

²¹ Arbeiter-Turnerbund, IX. Kreis, Hessen und Hessen-Nassau. Bericht des Kreisvorstandes sowie der Bezirksvorstände über das Geschäftsjahr 1908.

²² Vgl. Festschrift zum Bezirksturnfest 1910 in Heuchelheim.

²³ Vgl. Arbeiter-Turnzeitung v. 1.03.1913. Siehe auch Abb. 8.

- nicht "widergleich" geturnt wird,
- der Aufbau der Übungen nach Beschluß der Kreisvorturnerstunde erfolgt,
- nicht gesprochen oder sogar gelacht wird,
- die Turnsprache beherrscht wird,
- die Kommandos beachtet werden,
- der An- und Abmarsch zu den Geräten im Gleichschritt erfolgt.²⁴

Neben dem Geräteturnen übte man sich auch im Keulenschwingen und in Vorführungen mit dem Stab. Sehr beliebt war zudem das Stellen von "Pyramiden", wo bis zu 140 Turner mitwirkten.²⁵

Über die Qualität und den Leistungsstand der turnerischen Ausbildung im IX. Kreis wachte der Turnausschuß, der sich aus dem 1. und 2. Kreisturnwart, dem Kreisdamenturnwart und den jeweiligen Bezirksturnwarten zusammensetzte. Auf den zahlreichen Kreis- und Bezirksvorturnerstunden hatten die Vereine ausreichend Gelegenheit, sich über die neuesten Entwicklungen zu informieren und somit dazu beizutragen, ihr "turnerisches Können" zu steigern. Nur bei einer sichtbaren Aufwärtsentwicklung auf dem turnerischen Sektor versprach man sich langfristig eine Chance, im Konkurrenzkampf gegen die Vereine der DT bestehen zu können.

Noch keine Bedeutung erlangte in der Vorkriegsphase die Spielbewegung unter den oberhessischen Arbeitersportlern. Sportarten wie Handball und Fußball hatten sich noch nicht durchsetzen können. Dies sollte sich erst, vor allem was das Fußballspiel betrifft, während der Weimarer Republik schlagartig ändern.

Den zahlreichen Männerriegen in den Vereinen standen nur einige wenige Damenriegen gegenüber. Im 3. Bezirk verfügte zunächst lediglich die Fr. Tschft. Gießen über eine eigene Damenabteilung.²⁶ Später existierten - zumindest zeitweilig - auch in Launsbach, Heuchelheim, Gleiberg, Krofdorf und Staufenberg kleinere Damenriegen. Nicht das Turnen an Geräten sondern "Fahnenreigen", "Reifenreigen" sowie Vorführungen mit dem Stab prägten ihren sportlichen Alltag.²⁷

²⁴ Die Angaben sind abgedruckt in: Arbeiter-Turnerbund, IX. Kreis, Hessen und Hessen-Nassau. Kritikblatt zum 2. Kreisturnfest am 15., 16. und 17. Juli 1905 in Darmstadt.

²⁵ Vgl. Festschrift zum Bezirksturnfest 1910 in Heuchelheim.

²⁶ Vgl. Arbeiter-Turnerbund, IX. Kreis, Hessen und Hessen-Nassau. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1906. In der dort abgedruckten Mitgliederstatistik werden bei der Fr. Tschft. Gießen neben 193 männlichen Mitgliedern auch 16 Zöglinge und 15 Turnerinnen geführt.

²⁷ Vgl. die Festschriften zu den Bezirksturnfesten 1910 in Heuchelheim und 1912 in Gießen. Siehe auch Abb. 5.

Kristallisationspunkte des Vereinlebens stellten die Vereinslokale dar. Hier fanden nicht nur die Vorstandsitzungen und Generalversammlungen statt, sondern sie dienten zudem als Turnstätte und Veranstaltungsort für die Vereinsfeierlichkeiten. Da nur die wenigsten Gaststätten über einen Saal verfügten, wurden die Turn- und Übungsstunden meist direkt im Lokal abgehalten.

Weitaus günstigere Voraussetzungen boten sich der Fr. Tschft. Gießen. Als einem von insgesamt nur vier Arbeiterturnvereinen im Großherzogtum Hessen-Darmstadt war es den Gießern vergönnt, ihre Übungsstunden in einer Schulturnhalle (Turnhalle der Stadtknabenschule) abzuhalten. Nach der Fertigstellung des Gewerkschaftshauses konnten sie zusätzlich dessen Saal für Vereinsveranstaltungen nutzen und auf dem anliegenden Gelände einen "Sommerturnplatz" errichten.²⁸

Festkultur

Bereits sehr früh verfolgte der Arbeiter-Turnerbund die Absicht, neue Wege in der Turnfestgestaltung zu gehen, mit dem Ziel, sich von der vorherrschenden "bürgerlichen" Festkultur deutlich abzugrenzen. In einer eigenständigen Festkultur sah die Bundesführung eine lohnende Möglichkeit zur Agitation für die Bewegung und zur Werbung neuer Mitglieder:

"Durch das gute Beispiel soll das Publikum für unsere Sache eingenommen und eventuell auch gewonnen werden. Das hierbei ein gesittetes Verhalten der Turner und höfliches Benehmen der Festordner unbedingt erforderlich sind, mag als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Außer den Selbstverständlichkeiten sollen es die Vorführungen selbst sowie deren zweckmäßige Anordnung sein, zu zeigen, daß in unseren Reihen die Körperübungen von alt und jung, Mann und Frau ihrem Stande entsprechend gepflegt werden. Das verlangt sorgfältig und allseitig ausgewählten Übungsstoff, damit jeder Zuschauer die Überzeugung gewinnt, bei dieser, jener Abteilung auch mittun zu können".²⁹

Über die Öffentlichkeitswirkung hinaus waren die Feste eine willkommene Gelegenheit, auch den Kritikern aus dem "bürgerlichen" Lager die Geschlossenheit der Arbeitersportler zu demonstrieren.

Neben der Praxis, daß die Vereine auf SPD und Gewerkschaftsfeierlichkeiten auftraten, wo sie jedoch meist nur eine dekorative Funktion erfüllten, fanden die Feste des Arbeitersports in der Regel zu dieser Zeit fast ausschließlich auf der Vereins- und Bezirksebene statt. Besonders populär waren dabei offensichtlich die zahlreichen volkstümlichen Veranstaltungen wie Stiftungsfeiern, Jubiläumsfeiern, Maskenbälle, Tanzfeste, Karnevalsfeiern sowie Vereinsaus-

²⁸ Vgl. ebenda.

²⁹ Arbeiter-Turnzeitung v. 15.08.1911.

flüge und Turnfahrten. Turnerische Übungen bildeten hier lediglich ein Beiprogramm zum übrigen Festverlauf. Die Veranstaltungen dienten vor allem der geselligen Zusammenführung der Mitglieder.

Eine weitere Form der Festlichkeiten verkörperten die Bezirksturnfeste. Hier standen turnerische und sportliche Darstellungen im Vordergrund, ohne jedoch auf gesellige Aspekte zu verzichten.

Im 3. Bezirk richtete die Fr. Tschft. Launsbach 1907 das erste Bezirksturnfest aus. In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg folgten noch vier weitere:

- 1908 in Wieseck
- 1910 in Heuchelheim
- 1912 in Gießen
- 1914 in Krofdorf³⁰

Über den geplanten Ablauf und den enormen organisatorischen Aufwand informieren die Festschriften, die anlässlich der Bezirksturnfeste gedruckt wurden. So war z.B. das 3. Bezirksturnfest 1910 in Heuchelheim für die Dauer von drei Tagen konzipiert. Den volkskulturellen Anspruch unterstrichen Veranstaltungen mit Konzert-Ouvertüren, Gesangsvorträgen, Früh-Konzerten auf dem Festplatz und Auftritten von Massenchören.

Das vorhandene Bedürfnis nach Unterhaltung und Belustigung zeigt sich auch in den Ankündigungen wie "Tanz auf drei Böden", "Großes Volksfest mit Tanz", "Großes Brillant-Feuerwerk" oder "Volksbelustigung aller Art".

In den Festverlauf integriert waren die turnerischen Übungen wie Keulenschwingen, Reifenreigen, Stabübungen, Vereinsturnen und Massenpyramiden.³¹

Eine bedeutsame Rolle spielte auf den Bezirksturnfesten auch immer der Festzug sämtlicher Turnfestteilnehmer und Gastvereine durch die Straßen des jeweiligen Ortes.

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten war die Durchführung einer derartigen Massenveranstaltung durchaus nicht ohne Risiko. Durch die Annahme von Anzeigen für die Festschrift versuchte die Bezirksleitung sich zumindest etwas finanziell abzusichern. Die Haupteinnahmen für das Fest sollten jedoch von den Teilnehmern und Besuchern erbracht werden.

³⁰ Arbeiter-Turn- und Sportbund IX. Kreis, 3. Bezirk. Festschrift zum 25jährigen Bestehen des 3. Bezirks verbunden mit dem Bezirks-Turn- und Sportfest in Naunheim am 4. und 5. Juli 1931.

³¹ Vgl. Festschrift zum Bezirksturnfest 1910 in Heuchelheim. Siehe auch Abb. 6 und 7.

Ausblick

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam der Arbeitersport in der Region Gießen - ebenso wie im gesamten Reich - nahezu völlig zum Erliegen. Viele der Arbeiterturner, die zum Militär eingezogen worden waren, kamen von der Front nicht wieder zurück. Gedenktafeln hielten in den Vereinen die Erinnerung an die gefallenen Sportgenossen wach.³²

Wie sich die Arbeitersportorganisationen in den zwanziger Jahren auch im Raum Gießen/Wetzlar zu einer Säule der Arbeiterbewegung entwickelten und welches Schicksal die Vereine 1933 nach der "Machtübernahme" durch die Nationalsozialisten ereilte, wird Gegenstand eines nachfolgenden Beitrages sein.

³² Vgl. Protokollbuch der Fr. Tschft. Wieseck, Versammlung v. 16.02.1919.

Arbeiter-Turnverein Gießen.
Sonntag, den 9. November, Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
 im „Pflau“, Renstadt 55.
 Tagesordnung: „Die Bedeutung der Arbeiter-Turnvereine“,
 Statutenberatung und Vorstandswahl.
 Alle Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Die Kommission.

Abb. 1: Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 2.11.1902.

Freie Turnerschaft Giessen.
Sonntag, den 6. August, von nachmittags 3 Uhr ab:
Grosses Sommer-Fest
auf der idyllisch gelegenen Pulvermühle.
 Von 3 1/2 Uhr ab:
 Grosses Vocal- und Instrumental-Konzert,
 turnerische Aufführungen, Kinderspiele, Grosses Preilsschiessen.
 Auf dem Zugplatz Karuffell usw.
 Von 5 Uhr ab: **TANZ.** Abends 10 Uhr: **Grosse Fackel-Polonaise.**
 6 Uhr: **Aufsteigen zweier Riesen-Luftballons.** 8 1/2 Uhr: **Feenhafte Beleuchtung**
 des ganzen Festplatzes. 9 1/2 Uhr: **Leiter-Pyramiden.**
 Eintritt pro Person 20 Pfg. Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte eine Dame frei. Kinder, wenn nicht in Begleitung ihrer Eltern, haben keinen Zutritt.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.
Der Vorstand.

Abb. 2: Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 30.07.1905

Achtung! Achtung!
Kroisdorf-Gleiberg!
 Samstag, den 14. Juli, abends 9 Uhr
 im Schwarzen Walfisch zu Gleiberg
Öffentliche
Turnerversammlung

Tages-Ordnung:

1. Deutsche Turnerschaft und Arbeiterturnvereine
Referent: Bezirksleiter H. A. U. Gleiberg
2. Gründung eines Arbeiterturnvereins

Alle Arbeiter von Kroisdorf-Gleiberg werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und um zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Der Einberufener

Abb. 3: Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 424 Akten der Bürgermeisterämter im Kreis Wetzlar Nr. 1121 (Der Aufruf stammt aus dem Jahre 1906).

Achtung! Turner! Achtung!
 Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr
 bei Gastwirt **Rorndörfer**, Kaplaneigasse:
Allgemeine
Turnerversammlung

Tagesordnung:

1. Beratung der Satzungen für den III. Bezirk.
2. Wahl des **Bezirksvorstandes**.
3. Verschiedenes.

Die Turngenossen von **Gießen, Alsfeld, Odershausen, Launbach, Heuchelheim, Beuern, Alten-Buseck und Stausenberg** sind zu dieser Versammlung eingeladen und werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Einberufener.

Abb. 4: Mitteldeutsche Sonntagszeitung v. 14.01.1906.



Abb. 5: Die Freien Turnerinnen aus Heuchelheim mit ihrem Vorturner. Deutlich zu erkennen sind die Turnkleidung und ihr Übungsgerät, der Stab. (Das Photo stammt aus dem Jahre 1908. Privataarchiv H. Giesler)

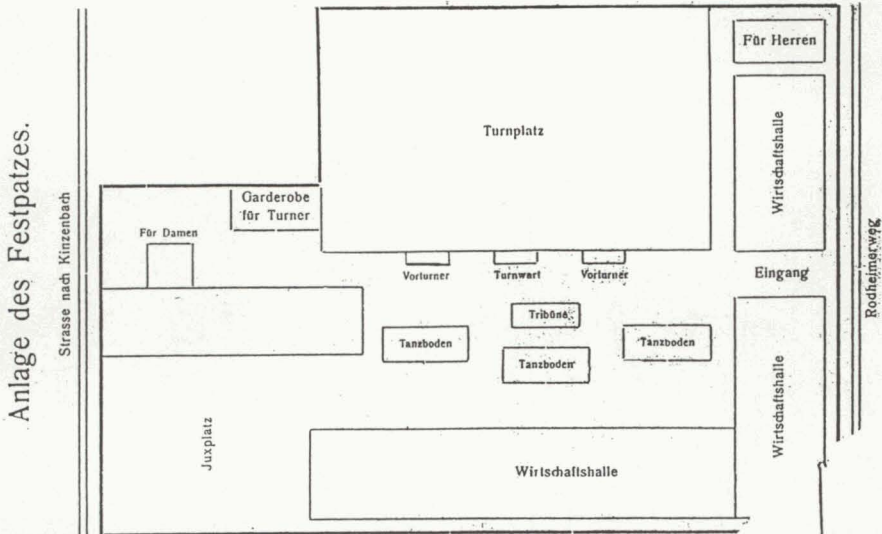


Abb. 6: Festschrift zum Bezirksturnfest 1910 in Heuchelheim.
Die Zeichnung vermittelt einen Eindruck von dem enormen organisatorischen Aufwand, der für ein Bezirksturnfest nötig war.

Willkommen!

Willkommen heut in unsrer Mitte,
Die ihr zum Bezirks-Turnfest erscheint;
Wo uns nach alter Turnersitte
Nur ein Gedanke stets vereint.

Frisch auf drum jetzt zu neuem Streben,
Das bringt uns vorwärts jederzeit,
Das wird die Turnersache heben,
Dazu sind alle heut bereit.

Ein froher Sinn muß uns begleiten,
Er stärkt und stählt so recht die Kraft
Er hilft im Ringen und im Streiten,
In allem, was man tut und schafft.

Treu auszuharren in dem Ringen,
Damit das große Werk gedeiht,
Dann wird uns einst zum Ziele bringen
Das Lösungswort „Die Einigkeit“.

Und nun ein Frisch, Frei, Stark und Treu.
Dem Arbeiter-Turnerbund.
Auf daß er wachse, blühe und gedeihe
Und stehe fest zu jeder Stund.

Abb. 7: Festschrift zum Bezirksturnfest 1910 in Heuchelheim.

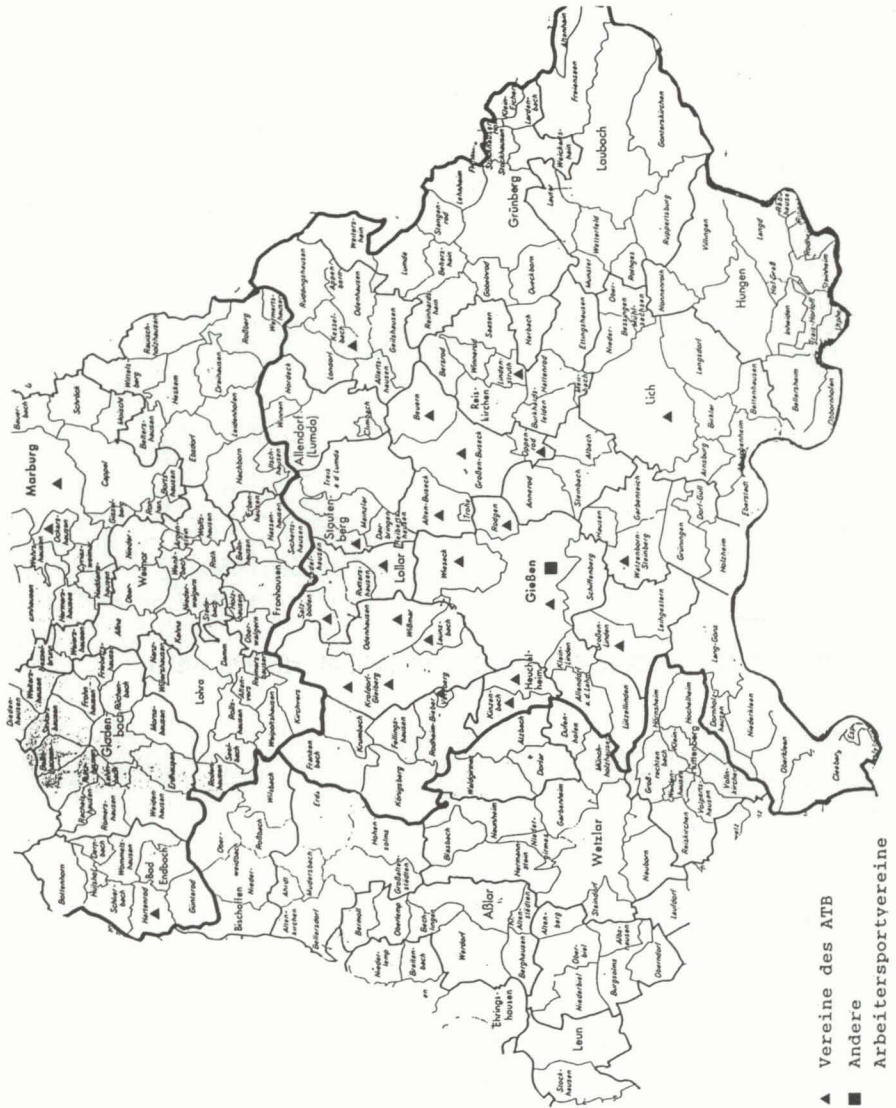


Abb. 8: Arbeitersportvereine im Raum Gießen 1914